

C O P A I F E R A S E L L O W I I.

D E C A N D R I A M O N O G Y N I A.

C O P A I F E R A.

Der *Kelch* 4-theilig mit ausgebreiteten Zipfeln, von denen der untere schmaler ist. Die *Blumenkrone* fehlend. Der *Fruchtknoten* gestielt, rundlich, zusammengedrückt, 2-eyig. Die *Hülse* gestielt, schief umgekehrt-eyförmig-rundlich, zusammengedrückt, holzig-lederartig, 1-samig. Der *Same* von einer halben Samen-*decke* eingehüllt.

** Mit paarig-gefiederten Blättern und netzförmig-aderigen Blättchen.

Copaifera Sellowii mit drey- bis vierjochigen, fast ungleichseitigen, stumpfen, kaum durchleuchtend-getüpfelten Blättchen, von denen die untern eyrund, die obern lanzettförmig sind und sehr schwach filzigen Blatt- und Blumenstielen. (*C. foliolis tri- ad quadrijugis subaequilateris obtusis vix pellucido-punctatis, inferioribus ovatis, superioribus lanceolatis, petiolis pedunculisque levissime tomentosis.*)

Copaifera virgultosa. Martius Herbar. Acad. Monac. specim. Martian. s. fl. et fr.

Sellow'scher Copaiwabbaum.

Wächst in Brasilien (Sellow), in den Catíngaswäldern der Provinz Bahia (Martius).

Blühet — — — — — t.

Der Stamm aufrecht, sehr vielästig, einen dichten, sechs bis zwölf Fuß hohen Strauch darstellend. Die *Ästchen* stielrund, gezweytheilt-vielästig, abwärtsstehend, glatt, maronenbraun: die *einjährigen* schwach vielbeugig, mit kleinen, warzenähnlichen Höckern begabt, kahl, aus dem Haarbraunen ins Cascarillbraune fallend: die *jüngern* schwach weichhaarig.

Die Blätter wechselsweisstehend, zunehmend-paarig-gefiedert: die *Blättchen* drey- bis vierjochig wechselsweisstehend, mit Ausnahme der des obersten Joches, kurz gestielt, stark lederartig, fast ungleichseitig, stumpf, ganz, ganzrandig, am Rande von einem feinen Nerven gleichsam eingefasst, eben, netzförmig-aderig, kaum durchleuchtend-getüpfelt, auf beiden Flächen kahl, leuchtend, auf der untern Fläche blasser, und mit einem hervortretenden, an der Basis etwas bärtigen Mittelnerven begabt, fünf bis funfzehn Linien lang: die *untern* eyrund; die *obern* lanzettförmig. Der *gemeinschaftliche Blattstiel* stielrund, an der Basis etwas erweitert, sehr schwach filzig, anderthalb bis zwey Zoll lang: die *eigenen* kaum eine Linie lang, bärtig.

Die Blumen sitzend, ährenständig, vor der völligen Entwicklung nebenblättrig. Die *Nebenblättchen* hinfällig, einzeln unter jeder Blume, rundlich-eyrund, spitzig, stark vertieft, auferhalb mit höckerartigen Harzbehältern begabt, innerhalb glatt und kahl.

Die *Ähren* blattachsel- und gipfelständig, zusammengesetzt, meist von gleicher Länge der Blätter: die *Ärchen* wechselsweisstehend, überzwercht, abwärtsstehend-ausgebreitet. Der *gemeinschaftliche Blumenstiel* stielrund, gestreift; die *besondern*, so wie der *gemeinschaftliche*, sehr schwach filzig.

Der *Kelch*. Eine einblättrige, viertheilige, abfallende *Blüthendecke*: die *Zipfel* länglich, etwas spitzig, ausgebreitet, auferhalb kahl, mit kleinen höckerartigen Harzbehältern begabt, innerhalb gestriegelt-zottig, weiß mit kahlem Rande: der *untere* schmaler, der *obere* breiter.

Die *Blumenkrone* fehlend.

Die *Staubgefäße*. *Staubfäden* zehn, fadenförmig, fast von doppelter Länge des Kelches. Die *Staubkölbchen* länglich, zweyfächrig, aufliegend, beweglich.

Theilen fand derselbe: ätherisches Öl durch Destillation mit Wasser 38,00; braunes schmieriges Harz (Weichharz) 1,66; gelbes brüchiges Harz (Hartharz) 52,00; dasselbe Harz mit Spuren von Extractivstoff 0,75; ätherisches Öl im destillirten Wasser vorhanden, so wie der Verlust bey der Austrocknung des Harzes an Wasser und flüchtigem Öhle 7,59.

Es gehört der Copaiwabalsam zu den mildern, harzigen Substanzen, und zwar zu den excitirenden, erhitzen und daher stark schweiß- und harntreibenden Mitteln. Man hat ihn besonders in der Lungenschwindsucht und bey der Leucorrhö angewendet, wo aber im erstern Falle die heilsame Wirkung noch zu bezweifeln, und im letztern Vorsicht zu empfehlen ist.

Der Stempel. Der *Fruchtknoten* überständig, kurz gestielt, eiförmig, zusammengedrückt, am Rande weichhaarig-zottig, zwey Eychen enthaltend. Der *Griffel* fadenförmig, gekrümmt, fast von der Länge der Staubgefäße. Die *Narbe* stumpf.

Die Fruchthülle. Eine kurz gestielte, schief umgekehrt-eiförmig-rundliche, zusammengedrückte, vom untern Theile des Griffels kurz stachelspitzige, fast chagrinartige, kahle, am Rande schwach wimprige, kaffeebraune, holzig-lederartige, zweyklappige *Hülse*.

Der Same. Ein einziger, eiförmig, glatt, matt, rufsbraun, von einer halben, fleischigen, bräunlich-blaßgelben Samendecke eingehüllt *).

Diese Art wurde sowohl von Martius, als auch von Sellow in Brasilien entdeckt. Ersterer fand sie in Bahia als einen Strauch von sechs bis zwölf Fuß im Monat März, aber ohne Blumen und Früchte. Wegen des dichtzweigigen Wuchses erhielt sie den Namen *Copaifera virgultosa*, und wurde unter demselben dem Herbarium der Academie zu München einverleibt. Sellow hat sie mit Blumen und Früchten gefunden, und auch so vollständig gesammelt und eingeschickt, jedoch ohne weitere Auskunft über ihr Vorkommen. Beide Gewächse aber, das Martius'sche und das Sellow'sche, stimmen genau überein, nur das an den Blättern des erstern, nicht blühenden, die Blättchen vier- bis sechsjochig und durchleuchtend getüpfelt sind, da sie hingegen an denen des letztern drey- bis vierjochig und kaum durchleuchtend-getüpfelt erscheinen. Da der Name *Copaifera virgultosa* noch nicht öffentlich hervorgetreten ist, sondern nur vorläufig zur Bezeichnung diente: und da unter den Arten die Sellow entdeckte, diese gerade am vollkommensten von ihm gesammelt werden konnte; so glaube ich nicht wider die Gesetze der beschreibenden Botanik zu sündigen, wenn ich eben diese so vollständig gesammelte Art mit seinem Namen bezeichne **).

Nach Martius gehört diese Art mit zu denen, welche nur wenig Balsam, aber mehr harzigen und schärferen geben.

Erklärung der Kupfertafel.

Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse, nach einem Exemplar von Sellow.

- Fig. 1. Eine Blume und
2. der obere Kelchzipfel, vergrößert.
3. Ein Staubgefäß, von der vordern und hintern Seite gesehen, und
4. der Stempel,
5. dessen Fruchtknoten der Länge nach aufgeschnitten, stärker vergrößert.
6. Die Hülse, welche
7. geöffnet und
8. der in ihr liegende Same mit der Samendecke, in natürlicher Gröfse.
9. Der Same, dessen Samendecke der Länge nach durchschnitten ist, vergrößert.
10. Der Same von der Samendecke entblößt und sowohl
11. der Quere nach durchschnitten, als auch
12. der Länge nach getrennt, so wie auch
13. von den Samenhäuten entblößt, seitwärts und auch
14. von der vordern Seite gesehen, in natürlicher Gröfse.
15. Ein Cotyledon, wo die Lage des Embryo bemerkbar wird, vergrößert.

*) Der Querdurchschnitt des Samens, der hier (t. 22. f. 11.) und bey der Darstellung der *Copaifera cordifolia* (t. 21. f. 7.) gegeben ist, könnte verleiten zu glauben, der Same sey nicht ohne Eyweiß; aber was hier auch so erscheint, ist nicht trennbar von dem Cotyledon und tritt nur vermöge der besondern Textur desselben so täuschend hervor.

**) Ich finde es für nöthig zu bemerken, daß Sellow in der Schreibung seines Namens von seiner Familie abweicht, und sich nicht wie diese Sello, sondern Sellow schreibt. Es ist daher die *Selloa Humb. Bonpl. et Kunth* in *Sellowia* umzuändern.